

Die Terremare.

Berichtigung von Prof. Dr. **Pelegri**no v. **Strobel**.

(Separatabdruck aus Nr. 7 Bd. III der „Mittheil. der anthropolog. Gesellsch. in Wien“).

Auf seine besondere Ansicht über den Ursprung der Terremare zu bestehen, hat Dr. Coppi alles Recht. Wie ich es für mich beanspruche, dass man meine Meinung respectire, so trage ich auch für jene der Anderen vollkommen Rücksicht. Aber nimmer und Niemandem, also auch Herrn Coppi nicht, kann ich es zugestehen, meine Worte zu verdrehen, meine Ideen unvollständig, also verfälscht, wieder zu geben; denn wer meine Schriften nicht gelesen, würde gegen dieselben irrig eingenommen werden.

Da nun der genannte Verfasser, der allein auf gesunde Logik Anspruch zu machen scheint, in seinem unlängst veröffentlichten Aufsätze: Ueber die im Jahre 1872 in den Terremare von Gorzano vorgenommenen Ausgrabungen, mir Sätze in den Mund legt, die ich nie ausgesprochen, und mich auch hier und da das umgekehrte von dem sagen lässt, was ich geschrieben, so wird man es für gerechtfertigt und billig finden, wenn ich mir erlaube, seine Worte zu berichtigen und mich somit zu vertheidigen.

Vorerst muss ich mich darüber beklagen, dass Verf. mir eine Dummheit aufbürdet, die wohl Niemandem einfallen würde, dass ich nämlich die Meinung hege, „die marinen Conchylien, und zwar besonders diese, seien von den Bächen, und die Fluss-Muscheln ¹⁾ seien vom Po herabgetragen worden (Seite 156)“, da

¹⁾ Unter diesen verdient *Unio sinuatus* eine besondere Erwähnung. Schalen davon wurden sowohl in Terremaren der Provinz Modena als in jenen der angrenzenden Provinz Mantova aufgefunden. Allein, während diese seltene Art im Mantuanischen, sowie im Paduanischen noch heut zu Tage lebt, hat man sie im Modenesischen bis jetzt noch nicht lebend gefunden.

doch jeder Mensch weiss, dass keine Meerschnecken¹⁾ auf Bergen leben, und dass das Pobett tiefer liegt als die Terremare. Verf. sagt weiter (Seite 157), dass der Po die Unio-Schalen nicht bis zur Höhe der Terramara von Gorzano, 200 und mehr Meter über dem Meere, abgelagert haben könne, womit ich, wie natürlich, vollkommen einverstanden bin, während der Leser des Coppi'schen Aufsatzes, im Gegentheile, nach der Art und Weise, wie der Verf. die Sätze auf einander folgen und so vergleichen lässt, zum Glauben gebracht wird, dass ich das Umgekehrte behauptete, d. h., dass der Po die Unionen bis dort hinaufgeschwemmt habe, was nirgends in meiner von Coppi citirten Schrift: *Le valve degli Unio nelle Mariere dell' Emilia e nei Paraderos della Patagonia*, noch in irgend einer anderen zu lesen ist. Seite 25 meiner genannten Druckschrift steht hingegen ausdrücklich: „Es ist also anzunehmen, dass die Gewässer²⁾ sie (die Flussmuscheln) wohl bis zu den Terremaren getragen und zu ihren Füßen abgelagert haben, dass es aber der Mensch gewesen ist, der sie dort mit den anderen Gegenständen angehäuft habe, und vielleicht auf derselben Weise und zu dem nämlichen Zwecke wie diese.“ Und schon im Jahre 1863 hatte ich in der Denkschrift: *Die Terramara-Lager der Emilia*, Zürich, Seite 10, die Vermuthung ausgesprochen, dass die Schalen „vielleicht von den Marieren-Männern mit dem Schlamme hergetragen“ worden wären. Wie ich glaube, dass dies geschehen sei, habe ich Seite 26 und 27 der zuerst angeführten Schrift umständlich auseinandergesetzt, und hier wäre es nicht am Platze näher darin einzugehen. Hingegen will ich bemerken, dass Seite 39 derselben Schrift sich folgende Stelle findet: „Durch die Ueberschwemmung des Po und das Anschwellen seiner Zufüsse sind um jene Erdlager³⁾ bald alle Najadeenschalen, bald nur ein Theil derselben abgelagert worden.“ — Aus dem Gesagten erhellt also, dass nach meiner Meinung

¹⁾ Die fossilen Seeconchylien sind nicht damit gemeint, da die fossilen Conchylien besonders erwähnt sind: „fossilen und marinen“ heisst es an der angeführten Stelle.

²⁾ Im allgemeinen, also nicht allein der Po, wohl aber dieser Strom in den ihm nahen Mariere.

³⁾ Ich muss hier wiederum gegen das Wort *Mergellager*, welches Verf. statt *Terramara* oder *Mariere* anwendet, protestiren, weil dasselbe einen irrigen Begriff jener Ablagerungen gibt, wie ich es zu wiederholten Malen bewiesen habe, und zuletzt, gegen Prof. Vogt, in meiner Schrift: *Die Wissenschaft, die Steuerpflichtigen und die Gelehrten-Versammlungen*. Wien, 1872.

die Unionenschalen nicht nur von den Gewässern in den Marieren nicht aufgehäuft, sondern nicht einmal stets zu denselben geführt worden sind; ein Schluss, der ganz von demjenigen verschieden ist, den mir Verf. zumuthet. Ueberdies habe ich Seite 36 die Ansicht ausgesprochen, dass die wenigen Terremare, die man in den Apenninen oder an ihrem Fusse findet, fast nur von den Menschen angehäuft worden sind. Andererseits sind aber 30 Süsswassermuscheln von der Gattung *Unio* in 100 Cubikmeter Terramara aus der Mariera von Gorzano wahrlich keine verhältnissmässig so grosse Menge, dass man ohneweiters mit Prof. Coppi bekennen muss, dass nicht nur jene Unionen, sondern auch alle andern Conchylien, die man in den Terremaren findet, nur durch Menschenhand in dieselben gebracht werden könnten.

Der Umstand, dass die bei den Terremaren von Gorzano und Montale vorbeifliessenden Bäche, nach Coppi's Aussage, keine fossilen Conchylien führen, und dass die ihnen nächsten, Fossilien bringenden, Bäche nie zu jenen zwei Marieren gelangt sein konnten, ist nicht hinlänglich, um als massgebend für alle Terremaren angenommen werden zu können; es kann dies auch eine Ausnahme sein. Uebrigens habe ich nirgends die Ansicht ausgesprochen, dass die fossilen Schnecken und besonders diese nur von den Bächen herabgetragen worden seien. Seite 25 meiner kritisirten Schrift liest man, dass nur die kleineren (unbrauchbaren) fossilen Conchylien von den Bächen müssen heruntergeschwemmt worden sein, dass die grösseren aber auch von den Marierenmännern in ihren Ausflügen nach den Apenninen gesammelt worden sein können, um sich mit denselben zu schmücken.

Nach Coppi, l. c. Seite 157, sollte man meinen, dass seine Gegner in den Terremare-Gegenständen lauter Küchenabfälle sehen. Das ist aber irrig, wie wir weiter sehen werden. Er gibt übrigens selber zu, dass man Abfälle in viel beträchtlicherer Anzahl finde als wohlerhaltene Objecte. Diese sind stets eine Winzigkeit im Vergleiche zu den Tausenden und aber Tausenden von Topfscherben und Knochen, die manches Mal an manchen Stellen eben so viel Raum einnehmen als die Erde selbst, mit der sie gemengt sind. Unter den, von Coppi 1872 in der Terramara von Gorzano wohlerhalten gefundenen, Gegenständen sind $\frac{2}{3}$ thönerne Spinnwirtel, also kleine, schwer zerbrechliche Objecte; $\frac{4}{5}$ sollen Schmucksachen sein, d. h. Gegenstände, die man sehr leicht, auch heut zu Tage, verliert. Man bemerke ferner, dass Verf. auch solche

Objecte, welche sich in Bruchstücken vorfinden, für ganze ansieht, wenn diese an einander passen. Und hier sei, im Vorbeigehen, gesagt, dass das System der Ausgrabung, nach welchem man die zusammengehörigen Bruchstücke vorsichtig und sorgfältig aufsucht, um sie dann zusammenzufügen, eben kein neues (Coppi's) ist, sondern dass es dasselbe ist, welches wir, Pigorini und ich, seit Anfang der Marierenstudien befolgt haben, und dem wir es verdanken, wenn wir viele Gegenstände, vorzüglich Töpfe und Vasen, haben reconstruiren können. Allein ich kann nicht umhin die andernorts schon gemachte Bemerkung zu wiederholen, dass stets an solchen zerbrochenen Gegenständen irgend ein Stück fehlt, d. h. jenes, das einmal zerbrochen, das Object zum Gebrauche untauglich machte, und den Besitzer desselben bewog es wegzuworfen. — Also, das Gesagte in Kürze zusammenfassend, nicht alle von Coppi als wohl-erhalten angegebenen Gegenstände sind es im echten, hier anzunehmenden Sinne, und die Mehrzahl der ganz erhaltenen sind Gegenstände, die man leicht verliert, die leicht von der Erde verdeckt werden und sich dann nicht leicht zerbrechen, oder die fast werthlos sind, also solche Gegenstände, die man wieder aufzusuchen sich eben nicht besondere Mühe gegeben hätte; um so mehr als sie just nicht auf der nackten Erde herumlagen, wie Verf. mir zuzugeben zumuthet, sondern sogleich, oder früher oder später, zu- meist angehäuft wurden, wie ich es Seite 26 und 27 meiner, vom Verf. bekittelten, und in frühern Schriften erörtert habe. Ihre Dispersion war also weder eine rein willkürliche, wie Coppi behauptet, noch eine zufällige, wie es nach jenem Verf. den Schein hat, dass ich annehme, sondern eine theils willkürliche und theils zufällige, je nach den Objecten und je nach Umständen.

Herr Coppi pocht auf Kenntnisse der topographischen Lage der Terremare, und hat doch nur die Terremare von Gorzano und Montale und vielleicht einige andere in der Provinz Modena gesehen, während wir, ich und Pigorini, schon vor 1865 deren 40 eingesehen, und in 10 derselben mehr oder minder Ausgrabungen gepflogen hatten ¹⁾. Die Thatsachen, welche er im citirten Aufsätze gegen mich anführt, und die bezüglichlichen Beweisführungen sind also, auch ihrer Einseitigkeit halber, wirklich nicht hinlänglich, um meine Folgerungen zu widerlegen, und demnach gratis

¹⁾ Man sehe die topographische Karte zu meinen *Avanzi preromani raccolti nelle Terremare e Palafitte dell' Emilia*. Parma, 1863 e 1864.

asseritur, von seiner Seite, et probandum est, dass meine Meinung eine „ungegründete“ sei, die man ohne weiters „bei Seite lassen“ soll, um „aufrichtig“ sich zu der seinigen noch zu „bekennen.“ Seite 30—34 meiner wiederholt genannten Schrift habe ich die vorzüglichsten Einwendungen gegen seine Theorie über die Entstehung der Marieren aufgeführt und auf diese hat er zu erwidern. Nach ihm sind die Terremare Stellen, wo religiöse Gelage stattgefunden, oder Opfer oder Leichen verbrannt wurden. Allein, ich möchte unter anderem wissen, wie er den Fund von einer solchen Anzahl von Gegenständen, die in gar keiner Beziehung zu religiösen Gebräuchen stehen, nach seiner Hypothese erklären werde, als da sind: Töpferwaaren jeder Art, Mahlsteine, Spreu, Schlacken, Gussformen, Steinsplitter, Hüttenbekleidungen aus Lehm, zur Verfertigung von Instrumenten oder Waffen zugeschnittene Knochen und Geweihe, oder noch nicht vollends verfertigte Gegenstände u. s. w. Ich will hier ferner noch darauf aufmerksam machen, dass man in mehreren Terremaren Pfahlbauten ¹⁾ aufgefunden hat; und ich kann mich wahrlich noch nicht dahin bringen lassen, anzunehmen, dass die Marieren-Männer Pfahlbauten errichteten, um auf denselben Feuer anzuzünden, sei es zum Zwecke eines Schmauses, sei es zu dem einer Opfer- oder Todten-Verbrennung. Die Theorie, nach der man die Marieren als vorgeschichtliche Stationen deutet, scheint mir jedenfalls wahrscheinlicher und einleuchtender, als jene des Prof. Coppi und ich werde bei ihr verbleiben, bis man mich eines bessern belehrt haben wird.

Ich schliesse diese meine Gegenbemerkungen zu Coppi's Aufsätze mit einer allgemeinen Notiz über unsere Pfahlbauten und Terremare.

Nach den bisher bekannten Untersuchungen und Studien glaube ich folgern zu dürfen, dass diese vorhistorischen Niederlassungen zum Theile mitten im Wasser und zwar in künstlichen Becken sich befanden, und die Pfahlbauten in der schwarzen, torfartigen Erde (unter der Terramara) sind deren Ueberreste; der grösste Theil aber von ihnen befand sich auf dem trockenen Lande und hinterliess uns die Terremare. In

¹⁾ Seite 158 drückt sich Coppi derart aus, dass man glauben könnte, es gebe in, oder richtiger gesagt, unter den Terremaren keine Wasserbauten. Dem ist aber nicht so; man sehe den Schluss dieses Aufsatzes.

einigen von diesen Terremaren wohnte der Mensch anfangs auf Pfahlbauten, Trockenpfahlbauten, wie man sie im Kerne einiger Terremare der Provinzen Modena und Reggio entdeckt hat; in anderen, vielleicht (?) späteren, hat er stets unter Zelten oder in Hütten gewohnt, und diese Stationen scheinen die Mehrzahl auszumachen. Es scheint weiter sichergestellt zu sein, dass in einigen Landstationen, sowohl mit als ohne Pfahlbauten, in den genannten Provinzen, so wie in der Provinz Parma, Erdanhäufungen sich vorfinden, welche sowohl zu Wasserdämmen als zu Burgwällen dienen mochten. Auch scheint es nicht unwahrscheinlich zu sein, dass solche Niederlassungen auf trockenem Lande überdies durch Gräben befestigt wurden.

Fast alle Wasserbauten und der bei weitem grösste Theil der Terremare befinden sich in der Ebene, nur sehr wenige trifft man auf den Hügeln an. Ein Theil der Marieren der Ebene, aber der geringste, wie es scheint, ist von den Gewässern mehr oder minder unter- oder durchwühlt und auch theilweise weitergeschwemmt worden, und derlei Terremare sind demnach mehr oder minder nivellirt; der grösste Theil aber wurde es nicht, und diese Terremare haben noch, oder hatten vor ihrer Ausgrabung, die Form von Hügelchen, die einige Meter über der Fläche, in der sie sich befinden, erhoben sind, während ihre Basis tiefer als diese liegt.